

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Nr. 215.

Freitag, 14. September.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.



werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der Reichszuschuß zur Unfallversicherung.

Es heißt, die Reichsregierung habe den Reichszuschuß zur Arbeiterunfallversicherung aufgegeben. Wenn sich das bestätigt, so hat die Regierung der Noth gehorcht. Für einen Reichs- oder Staatszuschuß durfte sie nicht auf eine Majorität im Reichstage rechnen; selbst die konservativen Fractionen wollten in ihrer Mehrzahl nichts davon wissen. Wir können das nur bedauern, umso mehr, als wir gewichtige Gründe gegen einen staatlichen Zuschuß zu der Arbeiterversicherung nicht haben anführen können. Was dagegen vorgebracht wird, ist immer das alte Lied, daß durch den Reichs- oder Staatszuschuß ein sozialistisches Element in das Gesetz gebracht werde; und das Wortlichkeit „sozialistisch“ übt nun einmal auf ängstliche Gemüther eine abschreckende Wirkung aus. Man wird damit an die auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinstrebenden Agitationen der Sozialdemokraten erinnert. Aber was wir in der Sozialdemokratie bekämpfen, ist die Revolution, und nicht diejenigen Gedanken ihres Programms, die reformatorisch verwertbar werden können. Dazu gehört die Forderung der Staatsunterstützungen. Wird denn Jemand behaupten wollen, daß durch Gewährung von Staatsunterstützungen für allgemeine humane Zwecke die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gewaltsam umgestürzt wird? Wenn man das behaupten könnte, so befänden wir uns mitten in der Revolution; ja, wir wären aus derselben überhaupt noch nie herausgekommen, denn von jeher sind gewisse humane Bestrebungen von Staats wegen materiell unterstützt worden. Und wo dies nicht seitens des Staates geschah, geschah es seitens der Gemeinde, also, wenn auch im kleinerem Kreise, von der Gemeinschaft der Bürger. Wir haben staatliche und kommunale Wohlthätigkeitsanstalten, Versorgungshäuser, Armenhäuser, Krankenhäuser u. s. w. Es handelt sich also gar nicht darum, ein neues Princip zu schaffen; durch den Reichszuschuß zur Unfallversicherung wird nur der Kreis derjenigen humanen Bestrebungen, den bisher bereits die Gesamtheit als solche unterstützte, erweitert, und dies auch nur dem Namen nach und nicht in Wirklichkeit. Unter den heutigen Verhältnissen fallen arbeitsunfähig gewordene Arbeiter, wenn sie nicht von anderer Seite her über Wasser gehalten werden, der öffentlichen Armenpflege zur Last, die ja auch auf Kosten der Gesamtheit geübt wird. Nun hat man erkannt, daß die Versorgung arbeitsunfähig gewordener Leute zur Zeit nicht ausreichend ist. Die bestehende Lücke soll durch die Unfall- und später auch durch die Alters- und Invaliditäts-

versicherung ausgefüllt werden. Durch beide werden die Gemeinden entlastet und es ist nur in der Ordnung, wenn die Gesamtheit den Antheil, den sie heute zur Versorgung erwerbsunfähig gewordener Personen aufzubringen hat, in einer anderen Form wieder auf sich nimmt. Andernfalls fällt die ganze Last auf die Industrie, die bisher nur einen Theil davon zu tragen hatte. Man sagt nun, diese Last müsse naturgemäß einen Theil der Produktionskosten der Industrie bilden. Diese Theorie wäre ganz gut, wenn es sich darum handelte, eine ganz neue Spezialordnung zu schaffen. Wir Menschen sind indes gar nicht in der Lage, eine solche Schöpfung zu vollbringen. Die sociale Ordnung hat sich Jahrhunderte hindurch allmählig entwickelt und ist zu der Gestalt gelangt, welche sie heute hat. Wir können nur reformiren, aber nicht den Boden des Gegebenen verlassen. Das ist ja das Traumbild der Sozialdemokraten, daß sie glauben, mit dem Gewordenen nicht rechnen zu müssen, daß sie meinen, man könnte eines schönen Tages die ganze bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung wegpugen und dafür aus Nichts ein neues imposantes Gebäude errichten. In Wirklichkeit wird also der Industrie, wenn man ihr zumuthet, die Kosten für die Versorgung erwerbsunfähig gewordener Personen allein und ausschließlich zu tragen, eine ganz neue und schwere Last auferlegt, eine Last, die sie bisher nicht zu tragen hatte. Eine solche Neuerung sollte man wenigstens nicht früher treffen, als bis man die volle Ueberzeugung erlangt hat, daß die Industrie diese Last auch ohne Schaden tragen kann. Vielfach wird sie das können, aber wir fürchten, vielfach auch nicht. Es wäre daher wohl richtig gewesen, vorläufig, wenn auch nur probeweise einen Zuschuß einzustellen. In der „Köln. Ztg.“ wird vorgeschlagen, die gesamte Industrie solle solidarisch für die Entschädigungsummen aufkommen. „Es möchte sich schließlich“, heißt es in dem betreffenden Artikel, als dessen Verfasser die „Nationalztg.“ den Reichstagsabgeordneten Dechelhäuser nennt, „als das einfachste Auskunftsmittel empfehlen, einen Normalmaß der Belastung für alle Industrien einzuführen und bei den höheren Unfallfällen etwa in zwei oder drei Abtheilungen procentweise (vielleicht 10, 15, 20 Prozent) Ermäßigungen eintreten zu lassen, die etwa so zu bemessen wären, daß vielleicht die Hälfte der Unfallbelastung dadurch auf die Gesamtheit der deutschen Industrie übertragen würde.“ Warum im Interesse der Gerechtigkeit nun nicht einen Schritt weiter gehen und an die Stelle der Solidarität der Industrie die Solidarität der Gesamtheit der Staatsbürger setzen, da heute ja, wie gesagt, diese Gesamtheit für die Kosten der

(allerdings unzureichenden) Versorgung erwerbsunfähiger Arbeiter aufzukommen hat?

Deutschland.

Berlin, den 13. September.

Hofnachrichten, 12. Sept. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen heute die Meldungen des Feldmarschalls Grafen Moltke, und des Majors von Gofler, Adjutanten des Feldmarschalls, sowie demnachst die Vorträge des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes von Löper, Vertreter des Ministers des königlichen Hauses, entgegen. Später empfingen Se. Majestät den Erbgroßherzog von Baden, königliche Hoheit.

Wie bereits mitgetheilt, hat Prinz Alexander von Hessen unterm 8. September anlässlich seines 53jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser ein Cabinetschreiben erhalten. Dasselbe lautet wie folgt:

„Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter! Euer großherzoglichen Hoheit gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, zu der Feier des Tages, an welchem Sie vor 50 Jahren Ihre an Ehren und Auszeichnungen reiche militärische Dienstlaufbahn begannen, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. — Es ist in der That eine warme Theilnahme, die ich für diese Feier empfinde und der ich in Bethätigung meiner Freundschaft und hohen Werthschätzung für Euer großherzogliche Hoheit weiteren Ausdruck durch die Bitte gebe, daß Euer großherzoglichen Hoheit gefallen möge, die Stelle als Chef des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 anzunehmen, welches ich dementsprechend angewiesen habe. — Wie es mir eine Freude und meiner Armee eine Ehre sein wird, Euer großherzogliche Hoheit künftig in dieser Stellung zu sehen so darf ich auch erwarten, daß das Regiment sich der ihm hierdurch zu Theil werdenden Auszeichnung jederzeit würdig erweisen wird. Ich verbleibe mit den Gefinnungen unveränderlicher Freundschaft Euer großherzoglichen Hoheit freundlich williger Vetter.“

Nachdem die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg mit dem Kaiser von Deutschland in Swinemünde eine Zusammenkunft haben werde, verlungen ist, ohne viele Gläubige gefunden zu haben, taucht jetzt in einer Kopenhagener Korrespondenz der „Danb. Nachr.“ die Meldung auf, das noch in der dänischen Hauptstadt weilende Jarenpaar werde nicht vor dem 27. September in Petersburg zurückzukehren, und es wäre eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander III. in Tiflis bereits verabredet. Die große Unwahr-

scheinlichkeit dieser Meldung muß sofort ins Auge springen, wenn man erwägt, daß Kaiser Wilhelm bis zum 27. September bei dem Manöver des 11. Armeekorps verweilt, am 28. der Einweihung des Niederwald-Denkmal beivohnt und sich am 29. September nach Baden-Baden begiebt.

Wie man der „Köln. Ztg.“ mittheilt, hat der Kaiser 22,500 Mark zu den Erneuerungskosten der östlichen Thürmpipen des Domes zu Trier und zur Umdeckung der Dachflächen des Domes bewilligt.

Der Grund der Verschiebung der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude soll nach der „Köln. Ztg.“ der Wunsch des Kaisers gewesen sein, den damals gerade in Süddeutschland zur Inspection weilenden Kronprinzen dabei anwesend zu sehen. „Mein Sohn“, soll der Kaiser bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, „wird im Reichstagsgebäude mehr als ich zu thun haben.“ Wahrscheinlich wird nun die Grundsteinlegung am 22. März 1884 stattfinden, dem Tage der Eröffnung des ersten Reichstages und dem Geburtstage des Kaisers.

Vor Kurzem wurde die Mittheilung gemacht, es wäre demnach eine Verordnung zu erwarten, wonach im Anschlusse an Bestimmungen der neuesten vom Reichstage angenommenen Novelle zur Gewerbeordnung das Hausiren mit Gold- und Silberwaaren verboten werden sollte. Diese Meldung ist, wie verlautet, nicht zutreffend. Der Hausirhandel mit den genannten Waaren hat allerdings schon lange Bedenken erregt, man hat aber deshalb noch nicht an ein Verbot gedacht, sondern die verbündeten Regierungen sind zunächst dem Vornehmen nach von der Centralstelle aus um Ueberführungen darüber ersucht worden, welche Erfahrungen sie auf ihren Gebieten gemacht haben und welche Schritte sie für notwendig halten. Bis jetzt sind die Antworten noch nicht eingegangen. — Im Werke also scheint es doch zu sein, ein Verbot jenes Handelszweiges herbeizuführen.

Wenngleich über eine Einberufung des Reichs- oder Landtags noch kein Termin ins Auge gefaßt ist, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Landtag vor dem Reichstag tagen dürfte. Es würde dies um so weniger sein, als der Etat für das kommende Jahr ja bereits bemilligt ist. Ein gleichzeitiges Tagen der beiden Körperschaften würde dadurch ebenfalls vermieden sein.

Die Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus im Kreise Delitzsch Bitterfeld ist auf den 25. d. M. anberaumt.

Die Sobieski-Feier hat in der Provinz Posen bereits an mehreren Stellen stattgefunden.

[Nachdruck verboten.]

Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise.

(Fortsetzung.)

Es zuckte eben ein tiefsehender Gedanke durch seine Seele. Er hatte die langen Jahre hindurch gänzlich des Kindes vergessen; sie war gar nicht für ihn vorhanden gewesen, da Assunta sie ihm ganz abgenommen und für sie zu sorgen versprochen hatte. Sie hatte damals seine Unterstützung zurückgewiesen und erklärt, daß sie nichts weder Geld noch irgend etwas anderes, von ihm annehmen wollte. Ihr Wunsch war, daß er sich ganz von dem Kinde lossage, und das hatte er gethan. Dachte er je einmal an sie, so geschah es in der festen Ueberzeugung, daß sie ganz in Unwissenheit über England und über ihn erzogen war und später einmal einem Venetianer ihre Hand reichen würde; allmählich hatte er ihrer ganz vergessen und in den letzten drei oder vier Jahren war der Gedanke an sie seinem Gedächtniß völlig entschwunden.

Der Brief war also ein suchbarer Schlag für ihn. Er fragte sich immer wieder, was er thun sollte; dann plötzlich war der Gedanke in ihm aufgestiegen, daß Veronica ja seine älteste Tochter und somit die Erbin von Eichhurs war, und das Bewußtsein, daß es also nicht dem goldblonden Kinde, dessen reine, helle Stimme eben wie der Gesang eines Vogels durch den Salon schmetterte, durchzuckte seine Seele wie ein Dolchlicht. Was in aller Welt sollte er thun. Seine erste Regung war, ruhig die Geschichte seiner Liebe zu erzählen, nach einiger Ueberlegung sagte er sich aber, daß ihm das unmöglich sei. Von allen Menschen war ihm gerade seine Gemahlin am wenigsten sympathisch, er konnte seine tief bewahrte Herzengeschichte nicht plötzlich vor aller Welt enthüllen,

er vermochte es weder, Julius Namen zu nennen, noch zu schildern, wie sie, mit dem schönen Haupte an seine Brust gelehnt, bei den letzten Strahlen der untergehenden Sonne gestorben war. Er hätte sich lieber das warme pochende Herz aus der Brust gerissen. Im Geiste sah er bereits, wie sich die hübschen, kalten, stolzen Augen seiner Gemahlin in grenzenlosestem Erstannen auf ihn richteten, er hörte ihre eifrige strenge Stimme schon sagen: „Welch' eine romantische Geschichte. Warum verschweigst Du mir die so lange?“ Er vernahm im Geiste alle die höhnischen Bemerkungen und lieblosen Betrachtungen, die man über die Liebesgeschichte des großen Staatsmannes machen würde. Ach, hätte er doch damals mit ihr sterben dürfen.

So sah er, mit Assunta's Brief in der Hand in tiefes Nachdenken versunken. Später fand er noch eine Notiz darin, die er zuerst übersehen hatte, sie theilte ihm nämlich mit, daß sie Veronica darauf vorbereitet habe, daß sie sich in Zukunft bei ihrem Vormunde in England weraufhalten müssen.

Sir Jasper Brandon stand schwere Seelenqualen aus. Er war durch und durch der englische Edelmann mit den strengsten Begriffen von Recht und Unrecht. Alle Ungerechtigkeit, alle Verstecktheit, Hinterlist und Unehrenhaftigkeit waren ihm jauchsend außerst verhaßt und dennoch sagte er, als er Assunta's Brief erhalten hatte, seiner Gemahlin und Tochter nicht die Wahrheit darüber, sondern beruhigte sich damit, daß er für den Augenblick darum keinen Entschluß fassen könnte, weil er Veronica erst kennen lernen wollte. „Du siehst sehr erschrocken und nachdenklich aus, Papa“, sagte Katharina Brandon. „Laf mich Dir behilflich sein, oft ist der Verstand der Frau schneller und schärfer als der des Mannes, sagt man.“

„Es ist nichts von Bedeutung“, sagte er in möglichst sorglosem Tone. „Ich habe aber allen Grund erschrocken auszusehen, Katharina, denn ich bin eben ganz rathlos.“

Lady Brandon schloß ihr Buch und sah zu ihm hinüber.

„Du bist rathlos?“ rief sie aus. „Was ist denn geschehen? Hat Brookes sich der Opposition angeschlossen, oder was hat sich ereignet?“

„Nichts derartiges“, erwiderte der Staatsmann. „Es handelt sich hier um eine Privatangelegenheit, bei der Du mir Deinen Rath ertheilen sollst.“

Bei dem Worte „Privatangelegenheit“ schlug Lady Brandon ihr Buch wieder auf, denn für derartige Dinge hatte sie gar kein Interesse.

„Die Sache ist die“, fuhr Sir Jasper fort, „daß ein Freund von mir in Italien gestorben ist und mir ein Mädchen zurückgelassen hat.“

„Ein Mündel!“ rief Lady Brandon aus.

„Wie unerträglich. Welch' ein Anfinnen.“

„Ein Mündel“, sagte Katharina. „Wie seltsam, Papa.“

Sir Jasper wendete sich sehr erstaunt zu seiner Gemahlin. Er sprach nie heftig oder unfreundlich zu ihr, selbst nicht, wenn sie ihn gereizt hatte.

„Nenne es nicht unerträglich, Marie, wir müssen uns darin schicken, so gut es eben geht.“

„Wer aber ist sie in aller Welt?“ fragte Mylady. „Wenn es ein Mädchen aus guter Familie ist, so ändert es die Sache allerdings.“

„Die junge Dame, um die es sich handelt, mein Mündel also — Veronica di Cynta — stammt aus einem der ältesten italienischen Geschlechter“, sagte er, „und besitzt oder bekommt wenigstens später einmal ein sehr bedeutendes Vermögen.“

„Und hast Du das jetzt auch in Händen?“ fragte seine Gemahlin.

„Auch das befindet sich in meinen Händen“, erwiderte er kurz.

„Du wirst uns doch aber hoffentlich noch ausführlicheres über sie mittheilen, Jasper“, meinte Mylady. „Wer ist oder vielmehr wer war Dein Freund? Sage mir das alles, ich möchte nun wenigstens ihre ganze Geschichte wissen.“

Er durchschritt den langen Salon hin und zurück, bevor er diese Frage beantwortete, dann sagte er kurz:

„Es ist darüber weiter nichts mitzutheilen. Ich lernte die Cynthia im Auslande kennen, das ist der einzige Grund, den ich für das Vertrauen, das sie jetzt in mich setzen, angeben kann.“ Lady Brandon konnte ihren Gemahl zu genau, um nicht zu wissen, daß, wenn er in einem Tone, wie eben, zu ihr sprach, jedes weitere Fragen vergeblich sei.

„Also Freunde, deren Bekanntschaft er im Auslande machte“, wiederholte sie sich. „Da er so schweigsam über die Sache ist, war es aller Wahrscheinlichkeit nach ein politischer Freund, das erklärt alles und damit ist das Räthsel vollkommen gelöst. Dahinter steckt unbedingt ein politisches Geheimniß.“ Und in dieser Ueberzeugung fügte Lady Brandon sich in das Unvermeidliche. Sie wußte zu genau, daß ihrem Gemahl ein politisches Geheimniß auf keine Weise zu entlocken war.

„Was willst Du aber mit einem Mündel in Italien anfangen, Papa?“ fragte Katharina. Sir Jasper wendete ihr sein lummervolles Antlitz zu und es erhellte sich im Anblick ihrer strahlenden, liebevollen Augen ein wenig. „Das ist es eben“, versetzte er, „ihre Be-

in den Forsten unterragt. Der Umstand, daß die Hütelkinder die sogenannte Halbtagschule mit verkürzter Unterrichtszeit zugewilligt worden ist, während die übrigen größeren Kinder-Vollschule genießen und auch noch mit den Kleinen unterrichtet werden, hat für die hiesige Gegend, wo der größte Theil zum Viehhüten verwendet wird, mancherlei Unzuträglichkeiten herbeiführt. Die wenigen, die übrig bleiben, machen doch keine Fortschritte und sind außerdem dem Lehrer hinderlich, mit den Kleinen Erzieherliches zu leisten. Der diesbezüglichen von den Lehrern der Groß-Tuchener Parochie dem Herrn Superintendenten vortragene, von diesem der Konferenz unterbreitete Wunsch bei der königlichen Regierung zu Köln dahin vorstellig zu werden, die Unterrichtszeit für die Großen ohne Unterschied von 6 bis 9, für die Kleinen von 1/10 bis 1/12 Uhr festzusetzen oder die Sommerferien ganz aufzuheben, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. In wohlwollender Fürsorge für die Lehrer erinnerte der Vorsitzende Herr Superintendent von Stosch daran, daß es jetzt Zeit sei, wegen der Alterszulagen sich zu melden, und nahm trotz der Anstrengungen des Tages darauf zum schließlichen Herr Lehrer Rabudde-Damsdorf einen sehr ausführlichen, äußerst gediegenen Vortrag über das Thema: „Die Jugend und die Turnspiele.“ Die treffliche Arbeit, in welcher der Referent „das Bedürfnis des Kindes zu spielen, den Zweck des Spiels, die Auswahl, Zeit und den Ort des Spiels, klar und schlagend nachwies, fand allgemeinen Beifall und wußte keiner etwas hinzuzufügen. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Referent aus eigener Initiative sich dieser Mühe waltung unterzogen hatte, während ihm nur die Aufgabe zugefallen war, die von der königlichen Regierung zu Köln unterm 29. November 1882 gestellten 6 Fragen, betreffend die Turnspiele, speziell zu beantworten. Letztere Aufgabe hatte er auch in einem besondern Referat mit großem Geschick und zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Nach mehr als fünfundzwanzigstündiger Arbeit wurde die Konferenz geschlossen. — Nachmittags 4 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Müller-Bütow in der Veranda des Brauereibesizers Herrn Herr eine Sitzung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins statt. Unter den verschiedenen Punkten der Tagesordnung verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die Wahl eines Delegirten zu der am 2. Oktober cr. in Straßburg stattfindenden Hauptversammlung und die Vertheilung der Unterstützungen an bedürftige Lehrermitteln. Wegen der ungünstigen Verkehrswege der hiesigen Gegend und der Entlegenheit des Weges wurde von der Wahl eines Delegirten Abstand genommen und beschlossen, den Stolper Verein zu bitten, auf Grund der ihm ertheilten Vollmacht die diesseitigen Interessen durch seinen Delegirten an der Hauptversammlung zu vertreten. An Unterstützungen wurden für die Wittve Reiske-Bütow und die Wittve Gault-Tejbiatow je 17 M. bewilligt. Am Schlusse der Sitzung hielt Herr Pastor Müller eine zwar kurze, aber tief empfundene Ansprache, in welcher er die legendarische Thätigkeit des Vereins hervorhob, und die anwesenden Nichtvereinsmitglieder ersuchte auch ihrerseits dazu beizutragen, die Thränen der Wittwen und Waisen zu trocknen.

Stettin, 13. September. [Der Kronprinz von Portugal] traf in der Nacht um 1 Uhr 35 Min. mit seinem Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich zu seinem Empfange nur der hiesige portugiesische Generalkonsul, Herr Franz Gröbel eingefunden hatte. Nach erfolgter Vorstellung des letzteren begab sich der Prinz sofort durch das Vestibul der Kaiserzimmer zu den bereitstehenden Wagen. Im Hotel de Prusse waren die Herren Oberpräsident Graf Behr-Regenwald und Polizeipräsident Graf Hue de Grais zum Empfange des Prinzen erschienen. Im Gefolge des Prinzen, der den Titel eines Herzogs von Braganza führt, befinden sich die Herren Graf Andrade Admiral, Viscounte Saisal, Martens Ferrao, Anton Aquari und Eugeni Medina. Die Dienerschaft besteht aus vier Lakaien und einem Courier. Der Prinz der am 23. September 1863 geboren wurde, also noch nicht 20 Jahre zählt, ist blond und von mittlerer Statur. Heute Vormittag um 11 1/2 Uhr begab sich der Prinz in Begleitung des Oberpräsidenten, des Polizeipräsidenten, sowie des Herrn Generalconsuls Gröbel und seines Gefolges vom Hotel de Prusse, vor welchem sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte, nach dem „Vulcan“, dessen Verste zu Ehren des hohen Gastes festlich beflaggt war. Auch die zur Gröbelschen Abode gehörigen, augenblicklich hier anwesenden Dampfer hatten sämmtlich beflaggt. Auf dem „Vulcan“ wurde der Prinz von den Herren Geh. Commerzienrath Brumm und dem Direktor Wegner empfangen und durch die einzelnen Anlagen der Werft und auf den „Ehen-Juen“ geleitet. Der Prinz legte für alle Einzelheiten, die beichtigt wurden, ein reges Interesse an den Tag und blieb mit den führenden Herren ununterbrochen in eifrigster Unterhaltung. Später wurden auch noch die Fabrikräume des Oberhofs in Augenschein genommen. Nach etwa einständigem Aufenthalt auf dem „Vulcan“ begaben sich die Herrschaften zur Neuen Mühle und darauf zur Züllchower Cementfabrik, deren Anlagen ebenfalls eingehend beichtigt wurden. Zu 2 Uhr war zum Züllchower Freifladen der Dampfer „Willy“ beordert, der den Herrschaften zu einer Fahrt durch das Hafengebiet dienen sollte. Nach erfolgter Rückkehr findet sodann im Hotel de Prusse um 6 Uhr ein Mittagessen statt. Morgen Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten geht der Prinz unsere Stadt wieder zu verlassen, um nach Berlin zurückzukehren, wo er seinen Aufenthalt bis zum 29. d. M. auszudehnen beabsichtigt.

Allerlei.

— **Carlsruhe, 7. September.** Eine Börsen speculation. (Frankf. Ztg.) Ein Proceß, welcher viele Verührungspunkte mit den Carlsruher höheren Kreisen bot und dessen Ausgang daher hier von aller Welt mit Spannung entgegengesehen wurde, fand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts seinen Abschluß. Vor den Schranken erschien krank und gebeugt ein 63 jähriges Fräulein Marie Klehe aus angehener und reicher Familie, angeklagt des vollendeten und versuchten Betruges und des Bankrotts. Die Angeklagte ist ein Opfer der Börsenspeculation geworden und hat das Unglaubliche geleistet, in wenigen Jahren ihr Vermögen von 70,000 Gulden bei Differenzgeschäften zuzusetzen, und dann, als die eigenen Mittel zu Ende waren, erborgtes Geld im Betrage von nahezu 150,000 Mark demselben Gözen zu opfern. Es wurden im Ganzen mehr als 40 Zeugen vernommen. Es zeigte sich, in welcher eigenthümlich raffinirten Weise sie das Ansehen, welches sie und ihre Familie genoß, benutzte, um unter allerlei Vorspiegelungen Anleihen zu machen. In dem sich bei ihrem lebensschastlichen, oft recht plantosen und eigensinnigen Spiel schließlich Verlust auf Verlust und Schulden auf Schulden häuften, wurde der Vermögenslosen und Uebererschuldeten zuletzt zum Verbrechen, was anfänglich nur als leichtsinniges Treiben erscheinen konnte. Mit großer Sorgfalt verheimlichte sie ihren völlig untergrabenen Vermögenszustand; sie galt immer noch für eine wohlverworgende Dame und der Ruf der Frömmigkeit unterstützte überdies ihre Handlungsweise. Fast allen ihren Bekannten, bei welchen sie Geld erhob, hand sie das Märchen von einem goldenen Werte auf, welches geschehen solle, von einer bedrängten Freundin oder Familie, die am Rande des Unterganges stehe u. s. w., in den seltensten Fällen forderte sie Geld für sich, auch dann nur um „etwas zu decken.“ Eine besondere Gutmüthigkeit veranlaßte dann einen großen Theil der Ausersehenen haares Geld oder Wertpapiere in hohen Beträgen bis zu 20,000 Mark herzugeben, im Vertrauen auf das Versprechen, es bald wiederzuerhalten. Erstaunlich ist dabei, daß keines der Opfer, deren 16 oder 17 sind, von den Börsen-Speculationen, welche die Angeklagte eine lange Reihe von Jahren trieb etwas gemerkt haben will, eine einzige Zeugin ausgenommen, welche gegenheiß anzeigt, „das sei ja in der ganzen Stadt bekannt gewesen.“ Nach Eröffnung der Untersuchung wurde ein Theil der Schulden durch die Verwandten der Angeklagten gedeckt; die meisten Gläubiger aber werden sich mit 25 pCt. Rückzahlung begnügen müssen. Das Urtheil lautet wegen Betrugs und Bankrotts auf 5 Jahre Gefängnis und Tragung von fünf Sechstel der Kosten. Freigesprochen wurde die Klehe von den Betrugsfällen, in welchen die Zeugen nicht erschienen sind. Ein Sechstel Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

— **Stuttgart, 10. September.** (Erschossen.) In dem benachbarten Ludwigsburg er eignete sich in der Sonntagsnacht ein beklagenswerther Vorfall. Drei beim Bau der dortigen neuen Train-Kaserne beschäftigte Arbeiter, die ziemlich angetrunken waren, reizten durch ihr unstatthafes Gebahren die bei den Proviandmagazinen aufgestellten Posten, welche vergeblich die Ruheföhler zurechtzuweisen suchten. Von dem Aufseher einer gerade ansiehenden Patrouille, dem Musketier Santer vom 4. Infanterieregiment Nr. 122, energisch zur Ruhe gerufen, ging der Maurer Baumann so weit, dem Santer einen Schlag ins Gesicht zu versetzen, ihm dabei höhnisch zuzurufen: „Du Lanshub, Du kannst ja gar nicht schießen, Du hast ja gar keine Patrone! und dann auszureißen. (Baumann hatte gedient und mochte wissen, daß Patrouillen nach dem Reglement keine Patronen bei sich haben.) Aus Versehen hatte der wachführende Unteroffizier aber der Patrouille die Patronen nicht vorher abgenommen. Santer rief dem die Flucht ergreifenden Beleidigten mehrere Male „Halt“, zu, jedoch vergeblich, und nun schickte er ihm eine scharfe Ladung nach, die Baumann durch Rücken und Brust ging und ihn auf der Stelle tödtete. Santer und der wachführende Unteroffizier wurden sofort in den Untersuchungsarrest abgeführt. Baumann hinterläßt Frau und Kinder. Ueber denselben Vorfall enthält der Württ. Staats-Anz. folgenden amtlichen Bericht:

Ludwigsburg, 9. September. Gestern Abend nach 8 Uhr hat sich hier der beklagenswerthe Vorgang ereignet, daß eine Civilperson, welche von dem Führer eines abgelösten militärischen Postens nach einer, dem Vernehmen nach, der Ablösung widerfahrenen Injurierung für verhaftet erklärt worden war und die Flucht ergriffen hatte, durch einen Schuß getödtet wurde. Gegen den verhafteten Thäter ist die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Es darf erwartet werden, daß die Beurtheilung des Vorgangs auch von Seiten des Publikums auf so lange ausgesetzt bleibe, bis die Ergebnisse der Untersuchung vorliegen.

— **Sagen i. W., 11. September.** (Ein seltenes Exemplar von einer Rahe) hat der Besitzer der hiesigen „Germania-Brauerei“. Vereits mehrfach war es vorgekommen, daß der wohl assortirte Hühnerstall des Herrn durch den nächstlichen Raubzug eines Hühnerfiehdes, augenscheinlich eines Zittises, dezimirt worden, ohne daß man des behenden Räubers, im Dialekt des Provinzialismus „Ul“ genannt, habhaft werden konnte. Eines Nachts hörte man nun in dem Hühnerstalle einen ganz furchtbaren Standa, und es war klar, daß da drinnen eine blutige Schlacht geliefert werden mußte. Als man nun nachsah, erblickte man den grausamen „Ul“, entseztlich zerfleischt, und zerträgt, alle Viere von sich streckend, am Boden liegen, eben im Begriff, dieser schönen Welt für immer

Vallet zu sagen. Neben dem Zittis aber saß, stolz und im Vollgefühl ihres Triumphes, die siegreiche Hauskatze, die den nächtlichen Kampf mit dem Räuber schwer aber glücklich ausgefochten hatte. Die Rahe, die sich mit ihren Zungen im Nebenraum befunden, hatte als getreue Hüterin des Hauses dem Zittis den Gar aus gemacht; es war unseres Wissens bisher nicht bekannt, daß eine Rahe sich an einen Zittis gewagt habe, deshalb sei dieser braven Rahe in Ehren gedacht.

— **Zucker als chirurgischer Verbandstoff.** Die moderne Behandlung der Wunden nach antiseptischen Grundfäden hat eine ganze Reihe neuer Verbandmittel in die Chirurgie eingeföhrt, denen man bisher eine derartige Heilkraft gar nicht zugetraut hätte. Nach Beseitigung der alten Mharpie, die noch im Jahre 1866 von barmherzigen Händen für die im Kriege Verwundeten gepulvt wurde, kam die Watte, Zute und Gaze heran, hierauf Cellulose, Moos, Torf, Glasfaser und Holzwole, zu welchen als allerneuester Verbandstoff der — Zucker hinzukommt. Auf der chirurgischen Universitätsklinik des Professors Kücke in Straßburg wird gegenwärtig, nach den Mittheilungen des dortigen Assistenzarztes Dr. Fischer, zum Verbinden und Bedecken der Wunden Rohrzucker angewendet in der Weise, daß derselbe in Verbindung mit Naphthalin oder Jodoform, in Gaze eingeschlagen und in kleinen Kissen gefornt, auf die Wunden gelegt wird. Der Zucker als Wundverband soll sich nach den bisherigen Versuchen in der Straßburger Klinik recht gut bewährt haben. Ob den Kranken durch diesen „Zuckerfüßen“ Verband auch die Schmerzen gemildert oder verlißt werden?

— **(Ein Witz von Lessing.)** Ziemlich unbekannt dürfte nachstehendes Scherzwort von Lessing sein: Professor Zachariae, der Verfasser des humoristischen Epos „der Renommist“, war in Braunschweig wegen seines pompastischen Wesens und seiner Prachtliebe überall bekannt. Außer einer schönen Villa schaffte er sich auch eine prächtige Equipage an und ließ auf die Thüre des Wagens ein großes Z malen. Als man über diesen damals für einen Professor sehr auffälligen Luxus mit Lessing sprach, sagte er trocken: „Zachariae hätte wenigstens kein Z auf seinen Wagen malen lassen sollen.“ „Warum nicht?“ fragten seine Freunde. „Wenn die Leute,“ erwiderte der Dichter, „ein Z auf dem Wagen erblicken, werden sie sagen: es ist Nichts dahinter.“

— **Zur Ehrenrettung der Löwen.** Die Geschichte vom Löwen, dem Androssus einen Dorn aus dem Fuße gezogen hatte, wofür ihm der Löwe aus Dankbarkeit überall hin folgte und seinen Befreier nicht — auftraß, ist überboten worden. Ein Menageriebesitzer erzählte von seinem Löwen, dem ein französischer Sergeant in Algier ebenfalls einen Dorn aus dem Fuße gezogen hatte, daß dieser Löwe die Rangliste wachgesehen, die sämmtlichen Vordermänner des Sergeanten gefressen und so seinen Befreier zum Obersten gemacht habe!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt das Indemnitätsgesetz; ferner ein Schreiben des Kaisers an den Kronprinzen, worin er diesen mit seiner Vertretung bei der Wittenberger Lutherfeier beauftragt, sowie dessen heute dort gehaltene Rede, deren Haupttheil lautet: „Unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gedachte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete des deutsch-nationalen Lebens für uns erworben hat? Möge diese seinem Gedächtniß gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Muthe und in demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind! Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse befestigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntnis und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starker Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntnis christlicher Wahrheit! In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die noch folgenden Luthertage mit dem innigen Wunsche, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden fest und dauernd zu begründen!“

Briefkasten.

N., Stolp. Nach Ihrer Schilderung der Sachlage ist die Bezirksregierung dem von der Reklamationskommission zu Ihrer Reclamation bei dem Landratsamte abgegebenen Gutachten beigetreten, d. h. sie hat Ihre Reclamation mit unbegründet erklärt, da Sie solche Urkunden u. s. w., welche den Beweis zu hoher Einschätzung führen sollen, und deren Richtigkeit Sie eben, an Eidesstatt zu erklären haben, nicht eingereicht haben. Den Offenbarungseid kann Ihnen die Kommission nicht abnehmen. Gegen die Ihre angegangene Entscheidung können Sie innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen nach dem Empfange der Entscheidung an das Finanzministerium Meccus einlegen, den Sie bei dem Landratge einreichen müssen.

Gedenktage.

15. September 1865. R. preuß. Besitzergreifung von Lauenburg.

Vorberichter.

Berlin, den 13. September.

Weizen per 1000 Kg. loco still, Termine ferner gewöhn. Gef. 6000 Ctr. Ründiggr. — M. Voto 150 bis 220 M. naa Dual, gelbe Viefereungsqualität 187 M., pr. diesen Monat —, pr. Sept.-Oktober 188—187,5 bez., pr. Oktober-November 189—188 bez., pr. Nov.-Dezember 191,5—190,25 bez., pr. April-Mai 201—200 bez.

Woggen per 1000 Kilgr. loco feine Baare mangelt, Termine matt. Gef. 26000 Ctr. Ründigungspreis — M. Voto 143 bis 162 M. naa Dual. Viefereungsqualität 148,5 M., inl. feiner neuer 168—164 mittel — bz, geringer —, inländ. — ab Rahn bez., per diesen Monat und per September-Oktober 149,25—149 bez., per Oktober-November 151,5—151 bz., per November-Dezember 153,5

bis 153 bez., per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 157,5—156,75 bez.

Geshe per 1000 Kg. still. Große und kleine 130 bis 210 M. naa Qualität.

Safer per 1000 Kg. loco flauer, Termine niedriger. Gef. 3000 Ctr. Ründigungspreis — M. Voto 130—168 M. naa Dual. Viefereungsqualität 129 M. pommerischer mittel — bez., preuß. alter — bz., schlesischer neuer — bez., feiner alter — bez., preußischer mittel — bez., guter — bz., neuer mit Geruch — ab Rahn bez., russischer — bz., per diesen Monat — per September-Oktober 131—129 bis 129,25 bz., per Oktober-November 130—129,5—130 bez., per November-Dezember 131,5—131 bez., per April-Mai 137 bez., per Mai-Juni — bez.

1/3 Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kg. mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine ruhig. Gef. — Ctr. Voto — M., per diesen Monat, per Septbr.-Oktbr. u. per Oktober-November 24,4 bz., per November-Dezember 24,8 bez., per April-Mai 1884 —

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Rtr. pCt. Termine flau. Gef. 140000 Lit. Ründigungspreis — M. Voto mit Faß — M., per diesen Monat — bz., per September-Oktober 54—54,3—53,6 bez., per Oktober-November 52,7—52,8—52,3 bez., per November-Dezember 51—51,2—50,8 bz., per Dezember 1883 bis Januar 1884 per Februar-März — April-Mai 51,5—51,7—51,2 bez.

Stettin, 13. September.

Witterung: Schön, Temperatur + 17° Reaum. Barometer 28" 8" — Wind: S.O.

Wegen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 175—196 M. bz., weißer 175 bis 166 M. bez., neuer 170 bis 190 M. bez., per Sept.-Oktober 191 M. bez., per Oktober-November 190,5 bis 191,5—191 bez., per November-Dezember — M. bz., pr. April-Mai 200—199,5—202 M. bez.

Woggen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Dual. 145—150 M. bz., neuer 120—148 M. bez., per September-Oktober 147,5—146,5—147 M. bez., per Oktober-November 147,5—148 M. bez., per November-Dezember 148—148 M. bez., pr. April-Mai 154 bis 154,5 M. bez.

Geshe schwer veräußlich, pr. 1000 Kilo loco neue 125 bis 136 M. bz.

Safer matt, pr. 1000 Kilo loco nach Dual. inländischer 132—148 M. bez., per neuer 126—134 M. bz.

Spiritus matt, pro 10000 Liter % loco ohne Faß 52,3 M. bez., per September 52 M. bz., per September-Oktober 51,4 M. bz., per Oktober-November 50,4 M. Br., per November-Dezember 49,4—49,3 M. bez., per April-Mai 50,3—50,2 M. bez.

Petroleum loco 8,55 M. tr. bez., bei Kl. 8,6 M. tr. bz.

Danziger Briefe.

Am 13. September.

Weizen loco matt, per Tonne von 2000 Pfd. 150 bis 190 M. bz.

Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 178 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. September —, per Septbr.-Oktbr. 179 M. bz., Br. u. Geb. pr. Oktober-November 180 M. bz., pr. Nov.-Dezbr. 183 1/2 M. Br., 181 1/2 M. Geb., pr. April-Mai 189 M. bz.

Woggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. großfrörmig pr. 120 Pfd. inl. 134—145 M., feinstfrörmig pr. 120 Pfd. transit 129—130 M.

Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 143 M. Markt. unterpoln. 137 M., transit. 136 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober transit 137 M. Geb., per Oktober-November transit — M. bz., per April-Mai inländ. 146 M. Br., 145 M. Geb.

Spiritus per 10 000 pCt. per Liter loco 54,00 M. Br., per Septbr.-Okt. 51 1/2 M. Br., per Dezember Januar 49 M. bz.

Berliner Fondsbörse vom 13. September.

St. Reichsanl. 102,20 B. Vm. Rentenbr. 100,90 C.
Consolid. Anl. 103,20 bz. B. Preussische do. 100,90 bz. C.
do. 1853 102,00 B. Pom. Hypothekbank-
Staatsanl. 4% 100,80 bz. Altien. 47,25 bz. C.
do. 100,80 bz. Pom. Hypothekbank-
Staatsanl. 4% 100,80 bz. briefe 5% 120 108,25 bz. C.
do. 100,80 bz. 110 105,50 B.
Pommerische Pfand- 100 100,50 bz.
briefe 3 1/2 % 92,70 B. do. 4 1/2 % 120 102,70 bz.
do. 4 % 101,80 C. 100 99,50 B.
do. 4 1/2 % 103,00 C. do. 4 1/2 % 110 104,00 B.
Westpreussische Ritter- do. 4% 110 98,70 B. C.
schaft 3 1/2 % 92,60 B. do. 4% 110 98,70 B. C.
do. 4 % 101,90 B. Strgb.-Pofr. do. 103,60 B.
do. 4 % 101,10 C. Berlin-St. P. do.
do. Neuland. 2. u. 3. Ser. 101,10 bz. C.
schaft II 4 % 101,10 bz. C. do. 4 1/2 % —, —

Stolper Wetterbericht.

September	Luft-Temperatur				Windrichtung			
	Bormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
14	+14	+15	+17	+18	+19	D.	D.	D.

Normal-Barometerstand in mm.

September	Bormittags				Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	10 Uhr
14	773	774	773	773	772 1/2			

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:
Nar.

Eis pro Eimer 20 Pf., pro Centner 80 Pf., von Morgen 6 Uhr bis Abends 10 Uhr empfiehlt **H. Thieschdel**, Holzenthorstr. 60.

Für die Herren Amtsvorsteher Formulare:

- Verzeichniß anzunehmender Schulden.
- Bekanntmachung öffentlicher Versteigerung.
- Mahnzettel.
- Quittung über Zahlungen zur Abwendung der Zwangsvollstreckung.
- Anzeige über die Niederlegung von Schriftstücken.
- Beseinigung der Uebergabe eines Briefes an die Post.
- Vorläufiges Zahlungsverbot.
- Strafandrohung, wenn die zu erzwingende Handlung durch einen Dritten geleistet werden kann.
- Strafandrohung, wenn die zu erzwingende Handlung nicht durch einen Dritten geleistet, oder wenn eine Unterlassung erzwingen werden soll.
- Vorläufige Straffestsetzung heilübertragungen.
- Pfändungsbeschl.
- Pfändungs-Protokoll.

sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei**

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags Neun Uhr Beichte, danach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Superintendent Kiemer.

Nachmittags drei Uhr: Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Kuhnert.

Collette für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Superintendent Kloß. 9 1/2 Uhr: Predigt: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 1 1/3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Herr Superintendent Kloß.

Synagoge.

Sonnabend den 15. September, Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die höhere Töchterschule hier selbst besuchenden Schülerinnen pro 1 Juli bis ultimo September cr. findet am Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab in den Klassenzimmern der gedachten Schule statt.

Die bis zu diesem Termine nicht gezahlten Beträge werden sofort im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben werden.

Stolz, den 7. September 1883.

Der Magistrat.

Stoessel.

Bekanntmachung.

Das zur Zeit zu Banzweiden noch nicht benutzte Kasernen-Bau Terrain bei der neuen Kaserne soll auf 1 Jahr verpachtet werden, zu welchem Zweck ein Versteigerungstermin am 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem gn. Grundstück anberaumt ist. Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Stolz, den 13. September 1883.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das noch vorhandene Lager von Schreib- und Zeichenmaterialien jeder Art und Lederwaren soll, um baldigst damit zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft werden.

M. Heerde's Buch- u. Papierhdlg., Paradiesstraße 304

Handwerker-Verein.

Wir beabsichtigen, für unsere Mitglieder bei genügender Beteiligung einen

Unterrichtscursus

im Schreiben und Rechnen einzurichten. Meldungen sind bis zum 15. September cr. bei unserem Bibliothekar, Herrn Buchbindermeister A. Groth, Kirchplatz anzubringen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr tritt der 2. u. 3. Zug am Spritzenhaufe, Schmiedehormauerstraße, an.

Das Kommando.

Ortsverein

der Tischler u. Drechsler. **Versammlung** Sonnabend den 15. September Abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-Sokal (Brossock.)

Der Vorstand.

Einladung.

Sonntag den 16. September cr. Nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Saale des Rettungshauses die Feier seines 25jährigen Bestehens sowie die Einweihung des Umbaues statt. Herr Prediger Friederici wird den Bericht, Herr Superintendent Kloß eine Ansprache halten. An diese Feier wird sich das Erntefest unserer Anstalt schließen. Alle Gönner und Freunde unseres Hauses laden wir hierzu herzlich ein.

Der Vorstand des Rettungshauses.

Strumpfwolle, Rockwolle,

größte Auswahl, beste Waare, billigste Preise bei

Joachim Brat.

Ein Piano zu vermieten. Blumenstraße 12.

4 Kublen Dung sind zu vergeben. Näheres bei Louis Heymann.

Die Wein-Großhandlung von Sd. Jäger & Co. zu Köln a Rhein Spezialität: Rhein- und Moselweine, empfiehlt dieselben unter Garantie der Reinheit:

Weißer Rhein- und Moselweine pr. Liter 50 Pfg. und höher, Rhothe Rhein- und Ahrweine pr. Liter 70 Pfg. und höher. Originalfässer von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preiscurant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probekisten gegen Einzahlung oder Nachnahme. Eingeführte Vertreter mit guten Referenzen gesucht.

Hemden u. Hosens

auch Normal nach Prof. Dr. Jäger sind in bekannt guter Qualität stets preiswerth zu haben in der Strumpfwaren-Fabrik A. J. Wolffberg.

Jastrower Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. October cr. Loose à 2 Mk. sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für Restaurateure!

Vorschriftsmäßig geelchte Bierseidel liefert das Duzend von 3 Mk. ab. A. R. Friedmann.

Die erste Patent Gummi A. Schütz.

Sammete Sammetbänder

in allen Breiten und Farben empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen B. Wunderlich,

Ein elegantes Pferd geeignet zum schweren Reit- oder Wagendienst (Zuchswallach) lammsfromm, hoch 7 Zoll, 5 Jahre alt, steht zu verkaufen auf Dou. Ludwigslust.

Trockene birkne Deichseln

kauft mehrere Schock die Wagenfabrik Franz Nitzschke.

F. Mattfeldt

Berlin Platz vor dem Neuen Thor 1a expedirt Passagire von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd. Alle Auskunft unentgeltlich.

Weiße wie auch dekorierte Porzellan- und Glaswaaren offeriere trotz Steigerung der Konjunktur billigt. in überraschend großer Auswahl A. R. Friedmann, Reuthorstraße 284.

B. Seelig, Markt No. 10. Niederlage aller Sorten Schreib-, Brief- und Packpapiere hält sich Wiederverkäufern bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Östliche Rundschau Zeitung für unparteiische Politik. Unterhaltungs-Organ für die Gebildeten aller Stände unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands herausgegeben von Friedrich Bodenstedt. Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit täglicher Unterhaltungsbeilage. Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: A. HARTLEBEN'S Elektro-technische Bibliothek. In etwa 60 zehntägigen Lieferungen à 4-5 Bogen mit zusammen circa 1000 Abbildungen. Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop. Inhalts-Übersicht: 1. Band. Die magnetischen und dynamoelektrischen Maschinen. 2. Band. Die elektrische Kraftübertragung. 3. Band. Das elektrische Licht. 4. Band. Die galvanischen Batterien. 5. Band. Die Telegraphie. 6. Band. Das Telephon, Mikrophon u. Radiophon. 7. Band. Elektrolyse, Galvanoplastik u. Reinmetall Gewinnung. 8. Band. Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente. 9. Band. Die Grundlehren der Elektrizität. 10. Band. Elektrisches Formelbuch. Terminologie in deutscher, französischer u. englischer Sprache. 11. Band. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. 12. Band. Die elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und das Signalwesen. 13. Band. Elektrische Uhren und Feuerwehrt-Telegraphie. 14. Band. Haus- u. Hotel-Telegraphie. 15. Band. Die Anwendung der Elektrizität für militärische Zwecke. 16. Band. Die elektrischen Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis. Mit zusammen circa 1000 Abbildungen. In etwa 60 Lieferungen à 30 = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop. Einzelne Bände werden aus den Lieferungen nicht abgegeben, vielmehr nur in aparter Bausausgabe zum Preise von pro Band geheftet 1 fl. 65 Kr. = 3 Mark = 4 Francs = 1 R. 80 Kop.; eleg. geb. à Band 2 fl. 20 Kr. = 4 Mark = 5 Francs 35 Cts. = 2 R. 40 Kop. A. Hartleben's Verlag in Wien.

In circa 14 Tagen gehen für mich mehrere Lotverren Steinkohlen bester Qualität ein und offerire ich solche bei Abnahme von mindestens 20 Centnern frei ins Haus zu den billigsten Preisen. A. Brandenburg, Bahnhof- u. Friedrichstraßen-Ede.

Prima 1883er Hopfen empfiehlt zu billigen Preisen Wilh. Lastowsky, Bölig.

Beste Frau- u. Buxtehude Fachschule im Königreich Preussen b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. - Billige Pensionen. - Prüfungen. - Eintritt April, Mai, October u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeitig. Programme gratis. Director: Herr Dr. G. G.

Umzugs halber stehen Paradiesstraße 304 gut erhaltene Möbel u. Hausgeräthe billig zum baldigsten Verkauf.

Anzeiger für Schlawe. Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr C. A. Jasch in Schlawe entgegen. Guano-Superphosphat in bester Qualität empfiehlt billigst C. A. Jasch. In dem Hause des Maurermeister Heintze, Bergstraße 48a, ist eine Wohnung, parterre, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. October ab zu vermieten. Der Konkurs-Verwalter S. Frank.

Eine Flügelwohnung von 5-4 Zimmern preiswerth per 1. October zu vermieten Wollmarktstr. 1. Stolper Arbeitsmarkt. (6malige Aufnahme kostet 50 Pf.) Lehrling für Böttcherei: S. Ponsold, am Neuenthor. Frauen oder Mädchen zum Lumpensortiren: A. Goldstein, Hospitalstr. Amme: Dr. Born, Markt 10. Hausmädchen: W. Brechert, Höhlenstraße 339, zum 1. October. Lehrling: A. Kapper, Maschinenbauers-Hausmädchen: v. Rahmer, Biltowerstraße Nr. 4. Wirtshin: S. Halspap, Dachdecker. Hausmädchen: Franz Jancke, Markt 22. Mädchen zur Stütze der Hausfrau: Dominium Carwig. Köchin: v. Lettow, Wallstraße 4, zum 1. October. Tischlergeselle: A. Pätz, Bengin per Hebron-Dammig. Hausknecht: Gr. Ackerstr. 37, zum 1. October. Reitknecht: v. d. Osten, Gr. Jannetw. Wirtschaft: Cleve: Matenz b. Lupon, zum 1. October. Schlossergeselle: F. Loehert, sofort. Müllergeselle: P. Kohlhase, Vogangier Mühle. Lehrling f. Materialw. Besch.: Gustav Marx, Biltow.

Wohnungs-Anzeiger für Stolz. (6malige Aufnahme kostet 50 Pf.) Wilhelmstr. 12, 1 Wohn. von 4-5 Zimmern n. Zub. sof. ob. 1. Oct. Wilhelmstr. 12, 1 Wohn. v. 3 Zim. nebst Zubehör, zum 1. October. Holzthorstr. 50, Laden mit Wohn., sogleich oder später. Mittelstr. 156, 1 K. Wohn. zum 1. October. Holzthorstr. 57, 2 K. Flügelwohn. Langestr. 110, 1-2 K. Wohn. sofort ob. 1. Oct. Zu erst Langestr. 121. Mittelstr. 143, Laden und gr. Keller-raum. Trisstr. 124, Arbeiterwohn. Näheres b. Verwalter. Hospitalstr. 33, 2 Wohnungen von je 3 Zim. nebst Zub. u. Garten, sof. Mittelstr. 173, 1 K. Parterre-Wohn. Langestr. 91, 2 Wohn. zu 40 u. 60 Thaler, zum 1. October. Friedrichstr. 5, 1 Wohn. von 3 St. nebst Zubehör, zum 1. October. Friedrichstr. 39, 1 Wohn. von 3 St. nebst Zubehör, zum 1. October. Friedrichstr. 2, 1 Hofwohnung für 75 Mark.

Wasserstand der Stolpe an der Präsidententenbrücke: 14. September. Wasserstand Meter 1,08. In Stolz münde: 1. Septbr. Wasserstand im Gefäß 4,3 Meter Wasserstand im Seegatt 4,7 Meter. bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883. Table with columns for days of the week and dates from Sept 1 to Sept 30.

Gold- und Papiergeld vom 13. September. Table with columns for currency types and values.

Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 4% für Lombard 5%.